

HERBSTBERICHT 2026

140 Jahre Johanneum



*Zwischen Tradition
und Aufbruch*

Liebe Freundinnen und Freunde des Johanneums.



Pastor Dr. Martin Werth
DIREKTOR

am 21. Oktober feiert das Johanneum sein 140jähriges Jubiläum. Das ist eine lange Zeit. Wir sind dankbar für den Segen, den wir als Schule selbst erlebt haben, und für den Segen, den unsere Absolventinnen und Absolventen in den Gemeinden erlebt haben und zu dem sie einen kleinen Teil beitragen konnten. Ich danke ganz ausdrücklich für die teils sehr großzügigen Jubiläumsspenden, die uns im Sommer erreicht haben und im Vorhinein gerne schon für die Spenden, die wir noch erhalten werden.

140 Jahre – Zwischen Tradition und Aufbruch. Beides haben wir erlebt: Im Großen und im Kleinen. Dreimal hat das Johanneum seinen Standort gewechselt: Von Bonn zum Rott in Barmen und schließlich zum Wuppertaler Nordpark. Wir konnten unsere alten Gebäude erweitern und general-sanieren. Gott sei Dank!

Seit 1992 bilden wir Männer und Frauen aus. Immer wieder finden sich zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Menschen, die hauptamtlich das Leben im Johanneum mitgestalten. Diesen größeren Umbruch erleben wir im vergangenen und in diesem Jahr

und er wird im kommenden Jahr weitergehen. Der Wandel ist richtig und zukunftsweisend. Eine neue Kollegin und drei neue Kollegen stellen sich ihnen in diesem Heft vor!

Wir sind Wandel gewohnt. Das liegt schon daran, dass in jedem Jahr ein Drittel der Studierenden geht und ein Drittel neu kommt. Ein Sohn unseres Hausvaters sagte mir: „Hoffentlich sind die Neuen genauso nett, wie es die Alten waren.“ Ich habe ihm aus langjähriger Erfahrung gesagt: „So wird es sein.“ Unsere Studierenden kommen zu uns, um wieder zu gehen. Wir sind Lern- und Lebensgemeinschaft auf Zeit.

Der Wandel betrifft auch unsere Ausbildung. Das Curriculum (der Plan, was wir in welchem Umfang unterrichten wollen) wird regelmäßig kritisch überprüft. Größere Veränderungen planen wir für den kommenden Sommer. Mehr dazu auf Seite 15.

Neben dem Wandel steht das Bleibende, die Tradition. Unsere Gründung in Christus, unsere Bibelorientierung, das gemeinsame Leben, Beten, Feiern und Arbeiten, das Studierende und Dozierende verbindet.

Die Verbindung zu den Geschwistern im Dienst und zu den Freunden im Land. Das Wagnis ein freies Werk zu sein ...

Danke für Ihre Verbundenheit und alle Unterstützung. Ich wünsche Ihnen allen die Nähe und den Segen unseres guten Gottes.

Herzliche Grüße aus dem Johanneum
Ihr



INFOWOCHE

Sie wissen von jungen Erwachsenen in Ihrem Umfeld, die für den hauptamtlichen Dienst genau richtig sein könnten? Machen Sie diese Menschen doch auf das Johanneum aufmerksam! Oder vielleicht kommt die Johanneums-Ausbildung sogar für Sie selbst in Frage? Dann freuen wir uns, Sie kennenzulernen.

INFOWOCHEN FÜR DEN AUSBILDUNGSBEGINN SOMMER 2027

08.11. - 14.11.2026	28.02. - 05.03.2027
13.12. - 19.12.2026	11.04. - 17.04.2027
17.01. - 22.01.2027	25.04. - 01.05.2027
14.02. - 20.02.2027	

Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit für individuelle Terminabsprachen.

Sie haben, bevor Sie sich zu einer Infowoche anmelden, noch Fragen? Dafür bieten wir wieder digitale Infoabende an. Dort erhalten Sie einen Einblick in das Leben und Lernen bei uns im Johanneum. Es gibt Raum für Ihre Fragen und für den persönlichen Austausch mit Dozierenden und Studierenden des Johanneums.

DIGITALE INFOABENDE FÜR UNSERE AUSBILDUNG

10.11.2026, 19:30 Uhr
08.12.2026, 19:30 Uhr
09.02.2027, 19:30 Uhr

Alle Informationen und Anmeldung auf unserer Homepage:
www.johanneum.net/infowoche
www.johanneum.net/infoabend

MENSCHEN STÄRKEN, PERSPEKTIVEN ÖFFNEN, GEMEINSCHAFT GESTALTEN

Wir freuen uns, dass Katharina Bastam seit diesem Schuljahr unser Team der Dozierenden verstärkt. Ihre Schwerpunkte sind u.a. die humanwissenschaftlichen Fächer Pädagogik, Psychologie und Soziologie. Im folgenden Interview wollen wir sie etwas kennenlernen.

Was sind die wichtigsten Dinge, die wir über dich wissen müssen?

Ich bin in Thüringen geboren und aufgewachsen, im EC vor Ort groß geworden und konnte an meinen Lebensstationen ganz verschiedene Gemeindeformen kennenlernen. In den letzten Jahren habe ich als Lehrerin und Sozialarbeiterin an unterschiedlichen Orten gelebt und mit jungen Menschen gearbeitet. Zuletzt durfte ich als Referentin für Freiwilligendienste im CVJM Gesamtverband in Kassel junge Menschen auf ihrem Weg begleiten. Sehr geprägt hat mich meine Weiterbildung zur Erlebnispädagogin. Sie hat die Begeisterung, neue Dinge auszuprobieren und die eigene Komfortzone immer wieder zu verlassen, noch mehr geweckt. In meiner Freizeit entdecke ich gerne

neue Orte und Länder, habe meist eine Portion Fernweh im Herzen, bin draußen unterwegs, freue mich über gute Gespräche bei einem Kaffee in der Sonne, mag Kultur und Theater und gärtnerne gerne.

Welche Themen liegen dir in deinen Fächern besonders am Herzen?

Mich beschäftigt immer wieder die Frage, wie junge Menschen durch pädagogische Arbeit im außerschulischen Kontext gut in ihrem Aufwachsen begleitet werden können. Was braucht es aus den unterschiedlichen Fachrichtungen, damit Mitarbeitende ausgestattet sind, gute Wegbegleiter zu sein. Dafür braucht es fundierte Theorie und konkretes Handlungswissen.



Aktuell sehe ich es außerdem als eine wichtige Aufgabe auch für Hauptamtliche, junge Menschen dabei zu unterstützen, wie gute Kommunikation gelingen kann. Junge Menschen brauchen Begleitung darin, eigene Werte und Standpunkte zu entwickeln und zu vertreten und gleichzeitig unterschiedliche Meinungen aushalten zu können. Gerade in einer vielfältigen Gesellschaft ist es wichtig, junge Menschen darin zu stärken, das Miteinander aktiv und demokratisch mitzugestalten, diskriminierungsfreie Räume zu erleben und sich selber dafür stark zu machen.

Welche Kompetenzen möchtest du den Studierenden neben dem fachlichen Wissen mit auf den Weg geben?

Mir ist wichtig – und das möchte ich gerne auch weitergeben, anderen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen und offen zu sein für ihre Geschichten, individuellen Lebensrealitäten, Anliegen und Bedürfnisse. Pädagogisches Arbeiten bedeutet für mich nicht, immer fertige Antworten für andere Menschen zu haben, son-

dern „Unfertiges“ auch auszuhalten und sich gemeinsam auf den Weg zu machen. Dafür braucht es Neugier, Offenheit und die Bereitschaft, die eigene Perspektive immer wieder zu reflektieren und zu hinterfragen.

Gibt es ein Motto, einen Gedanken oder ein Zitat, das dich durch dein Leben begleitet? Warum gerade dieses?

Tomas Sjödin, ein schwedischer Schriftsteller und Pastor, schrieb in seiner Haltung zu Herausforderungen einmal sein Gebet auf: „Gott ist größer. Immer größer.“ Das hat mich tief beeindruckt, da er in seinem Leben mit einigen bedrückenden Realitäten konfrontiert ist.

Unser Leben ist bunt, oft voll mit Freude, aber auch gesäumt mit Ungewissem, Schwerem und Situationen, die uns fordern. Wie gut ist es, zu wissen, dass Gott über allem steht. Egal, wie unüberwindbar oder verzwickelt eine Lebenssituation ist, ich darf wissen, Gott ist größer, es liegt nicht alles an meinem Tun. Ein Zuspruch, dessen ich mir immer wieder bewusst sein und bleiben möchte.



Wenn du einen Monat unbegrenzt Zeit hättest, welches Hobby würdest du endlich starten oder intensivieren?

Dieser Monat wäre vermutlich eine Kombination aus Reisen und dem Ausbauen meiner noch eher dürrtigen Kletter-Skills. Durch meine „Höhensorge“, kommt das Klettern bei mir bisher immer ein bisschen zu kurz. Gleichzeitig finde ich alles rund um Berge und Menschen, die darin unterwegs sind, sehr spannend – von unten 😊. Aber zumindest in der Halle wäre für diesen Monat ein Ziel, zu sehen: Da geht noch mehr!

WIR SIND **WIEDER DA!**

Wir begrüßen Radek Geister mit seiner Familie als unseren neuen Hausvater. Herzlich willkommen!

Wir, das sind Esther, Emily, Joshua, Lukas, Benjamin und Radek Geister. Vor knapp 8 Jahren sind wir als Familie vom Gelände des Johanneums weggezogen. Wir hatten gerade unsere jüngsten Kinder, die Zwillinge Benjamin und Lukas, bekommen und waren im Aufbruch in eine bewusste und intensive Familienphase. Wir haben ein Haus gekauft, es umgebaut und saniert und uns mit Leidenschaft in eine Ortsgemeinde eingebracht. Esther hat Vollzeit als Grundschullehrerin in Solingen gearbeitet und ich (Radek) habe die Jugendarbeit der Kirchengemeinde in Aufderhöhe Solingen mit einem Team aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen geleitet, zuletzt in 80% Anstellung.

Wir waren gut in der schönen Blütenstadt Leichlingen eingerichtet. Hätte uns jemand vor einem Jahr gesagt, dass wir 2026 wieder in Wuppertal im Johanneum sein werden, wir hätten herzlich gelacht. Doch jetzt sind wir hier und wir denken, dass Gott uns auf wunderbare Art und Weise neu hier hin gerufen hat. Wir freuen uns als Familie auf diesen neuen Lebensabschnitt und ich habe große Lust gemeinsam mit dem Team und den Studierenden im Johanneum diesen besonderen Ort weiterzuentwickeln und mitzugestalten. In den letzten Wochen waren wir damit beschäftigt unseren Haushalt zu sortieren und alles umzuziehen ins Haus Am Nordpark 16. Wir wurden sehr herzlich von der Hausgemeinschaft aufgenommen, das hat uns alle und vor allem unsere Kinder sehr berührt.

Aus der Gemeindepraxis wissen wir, es braucht solche besonderen Orte wie das Johanneum — tiefe Gemeinschaft in Christus verwurzelt und mit einem wachen Blick für die Welt und die Menschen. Wir freuen uns sehr auf die vielfältigen Begegnungen in der Johanneumsgemeinschaft und in unserem Freundeskreis.



Familie Geister ist zurück am Johanneum
v.L. Lukas, Emily, Joshua, Benjamin, Esther und Radek

EIN GRUß AUS DER KÜCHE

Schon seit dem Frühjahr haben wir mit Kai Püttcher und Kai Zernikow ein neues Küchenteam. Schön, dass ihr da seid!

Passend zur Herbstzeit gibt es von uns keinen langen Text, sondern einen Gruß aus der Küche. Frisch aus dem Ofen: Unsere Kürbis-Feta-Cannelloni. Viel Spaß beim Nachkochen und guten Appetit!

DAS BRAUCHT IHR (FÜR 4 PERSONEN)

1 Hokkaido Kürbis
250g Feta
1 Pck. Cannelloni
250g geriebener Käse
500ml Milch
40g Butter
40g Mehl
Etwas Ahornsirup
Gemahlenen Kardamom
Muskatnuss, Salz und Pfeffer



Kai Zernikow (links) und Kai Püttcher sind ein eingespieltes Team. Schon vor dem Johanneum waren sie zusammen im Einsatz.

SO GEHT'S

1. Kürbis vorbereiten:

Den Backofen auf 190 °C Ober-/Unterhitze vorheizen. Kürbis halbieren, Kerne entfernen und in etwa fingerdicke Spalten schneiden. Auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen und mit Salz, Pfeffer, etwas Kardamom und Ahornsirup würzen. Ca. 10 Minuten backen, bis der Kürbis weich, aber nicht matschig ist. Anschließend etwas abkühlen lassen und den Ofen auf 170 °C reduzieren.

2. Füllung zubereiten:

Feta in kleine Stücke brechen. Den abgekühlten Kürbis in kleine Stücke schneiden, mit dem Feta vermischen und die Masse vorsichtig in die Cannelloni füllen. Die gefüllten Cannelloni in eine Auflaufform legen.



3. Béchamel zubereiten:

Butter in einem Topf schmelzen. Mehl unter ständigem Rühren einrühren, bis eine glatte Paste entsteht. Die Milch nach und nach unter Rühren dazugeben und jeweils kurz andicken lassen. Die Béchamel mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss abschmecken und über die Cannelloni geben.

4. Überbacken:

Mit Käse bestreuen und die Cannelloni bei 170 °C ca. 30 Minuten backen.





Erst Bonn, dann zwei Mal Wuppertal. In 140 Jahren gab es Umzüge, Sanierungen, Um- und Anbauten. Heute bietet das Johanneum modernen Lern- und Lebensraum und somit beste Bedingungen für die Ausbildung für den Hauptamtlichen Dienst.



Auch in Küche und Büro hat sich in den letzten 140 Jahren immer wieder vieles verändert.



Musik hat am Johanneum schon immer eine wichtige Rolle gespielt.



Unterricht früher ...



... und heute



Heute kaum noch vorstellbar: Schlafstuben und Gemeinschaftsbäder.



Der Andachtsraum ist Treffpunkt für die geistlichen Angebote im Johanneum. Mahlfeier, Andachten, Gottesdienste und Gebetsabend. Schon immer wichtiger Bestandteil des gemeinsamen Lebens.



heute.



Früher wie heute - Die so genannte Arbeitszeit gehört für die Studierenden zum normalen Ablauf einer Woche. Ganz praktisch gemeinsam das Johanneum in Schuss halten.

AUSBILDUNG AM JOHANNEUM

140 Jahre Johanneum – zwischen Tradition und Aufbruch.

Was mir an der Ausbildung im Johanneum wichtig ist und sich auch nicht ändern sollte:

Die „Vier B“: bekehrt, bewährt, begabt, berufen
als Voraussetzung für die Aufnahme im Johanneum sollten nicht aufgegeben werden.

Das Johanneum braucht sich seiner theologischen Herkunft aus dem Pietismus,
gekoppelt mit dem Erbe reformatorischer Verkündigung, nicht zu schämen.

Die Verbindung mit dem fürbittenden und spendenden Freundeskreis findet in der herbstlichen
„Kartoffelfahrt“ einen praktischen Ausdruck und ist für die Studierenden eine nützliche Erfahrung.

Das geistliche Zusammenleben der Studierenden in Andachten und
Fürbitte behält neben dem theologischen Unterricht sein Schwergewicht.

Der wöchentliche „Gebetsabend“, in dem die Briefe der „Brüder im Dienst“ (an Schwestern war zu
meiner Zeit noch nicht zu denken) verlesen wurden, war uns allen wichtig und sollte es bleiben.

Wir hielten im Dienst Kontakt miteinander durch Rundbriefe und gelegentliche „Klassentreffen“.
Die Treffen in Wuppertal behielten durch die Jahre hindurch einen großen Stellenwert.

Wie gut, dass es seit langem für die Berufsanfänger das durch einen Dozenten
begleitete Praxisjahr gibt. Wir hätten solche Begleitung damals ebenfalls nötig gehabt.

*„... Damit ist das Johanneum schon lange auf
einer zukunftsfähigen Spur für die Kirche.“*



Siegfried Dehmel
EINGESEGNET 1956
BIS 2000 STADTMISSIONAR IN DER
BERLINER STADTMISSION

IM WANDEL DER ZEIT

Meine Bibelkunde, die ich im Johanneum ausbauen konnte, möchte ich in meiner kirchlichen Arbeit nicht miszen. Selbst das oft verpönte Auswendiglernen würde ich nicht aufgeben. Für die Vermittlung der gelernten Inhalte braucht es jedoch unbedingt das gleichzeitige Erlernen und Einüben von pädagogischen Kompetenzen. Sonst kann der beste Inhalt nicht ankommen.

Wichtiger als vermittelte Inhalte ist mir die Haltung geworden, die uns im Johanneum ans Herz gelegt wurde: es geht um einen Dienst, in dem Andere groß werden, im Glauben wachsen und ihren Glauben mündig leben. Ermöglichen statt selber machen, Team statt einsame Spitze, sich überflüssig statt unentbehrlich machen. Das ist heute in Kirchenentwicklungsdiskursen gängiges Credo. Damit ist das Johanneum schon lange auf einer zukunftsfähigen Spur für die Kirche.

Dass im Johanneum arbeiten und feiern, beten und studieren verbunden sind, war für mich eine wichtige Kombination. Dozierende predigen zu hören, mit Studierenden zu beten, Abendmahl zu feiern und gemeinsam ein Beet anzulegen – all das gehörte zur theologischen Ausbildung. In Zeiten einer heftigen Glaubenskrisen wurde ich gehalten. Seit ich an einer Hochschule Pädagogik und Theologie weiterstudiert habe, schätze ich diese Johanneums-Kombination noch mehr.

Es würde mir leichter fallen, das Johanneum jungen Menschen weiterzuempfehlen, wenn die Ausbildung modularer, mit der Möglichkeit einer Spezialisierung gestaltet würde.

Eine generalistische Grundausbildung halte ich zwar für sinnvoll, aber in einer ausdifferenzierten Welt braucht es m.E. Spezialisierung, die sich in Deutschland oft nur mit „Scheinen“ belegen lässt. Ich denke dabei an sowas wie eine religionspädagogische Beauftragung, einen KSA-Schein, ein erlebnis- oder theaterpädagogisches Zertifikat. Für die Zukunft des hauptamtlichen Dienstes braucht es unbedingt das Auseinandersetzen mit säkularen Realitäten. Nicht nur DDR-Kirchengeschichte im Lehrplan, sondern das Erfahrungslernen von Kirchesein im säkularisierten Kontext hilft dabei. Wie man als kreative Minderheit agieren kann ohne Ressentiment, wie man mit wenigen Menschen trotzdem fröhlich Gemeinde lebt, wie man mit religiöser Indifferenz umgeht. Ich würde sagen, da hilft der Blick in die Himmelsrichtung Osten. Und: ein inneres Gewahrwerden, was mir der Glaube bedeutet, um die eigene Geschichte teilen zu können. Ich habe im Johanneum viele Möglichkeiten gehabt, um über meinen (sich immer wieder wandelnden) Glauben sprachfähig zu werden.



Sara-Carina Hofmann

EINGESEGNET 2017
REFERENTIN FÜR ERPROBUNGSRÄUME BEI
DER EV. KIRCHE IN MITTELDEUTSCHLAND

DIE EVANGELISTENSCHULE JOHANNEUM

GESCHICHTE UND GEGENWART

“Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.”

Mit einer Andacht über diesen Vers aus 1. Kor 15,58 wurde die Evangelistenschule Johanneum am 21. Okt. 1886 in Bonn gegründet. Mit einem Schüler und einem Lehrer begann die Ausbildung.

Die Evangelistenschule Johanneum war das erste innerkirchliche theologische Seminar, das mit der Zielrichtung der Evangelisation in Deutschland ausbildete.

Die Gründung des Johanneums ist eng mit der Lebensgeschichte des Bonner Theologieprofessors D. Theodor Christlieb (1833-1889) verbunden. Im Alter von 25 Jahren wurde er Pfarrer der neu gegründeten deutschen Gemeinde in London, wo er bis 1865 tätig war. Nach drei Jahren als Hofprediger in Friedrichshafen wurde er 1868 Professor für Praktische Theologie in Bonn.

Das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Evangelisation hat Christlieb aus England mitgebracht, wo er u.a. zu Moody und Spurgeon Kontakt hatte. In Deutschland nimmt er wahr, dass die Kirche ihre Mitglieder gar nicht mehr erreicht. Christlieb stellte fest: Die Kirche hat keine Antwort auf die Herausforderung durch Kirchenmitglieder, die keine persönliche Beziehung zu Jesus Christus haben. Die Pfarrer seien an der Universität auf eine evangelistischen Tätigkeit gar nicht vorbereitet worden. 1884 gründete Christlieb den Deutschen Evangelisationsverein, der die Gründung des Johanneums vorbereitete.

Neben Christlieb ist für die Anfangsgeschichte des Johanneums der Missionar Elias Schrenk (1831-1913) zu nennen. Schrenk war Mitbegründer des Evangelisationsvereins

und hat sich ab 1886 ganz dem Evangelistendienst in Deutschland zur Verfügung gestellt. Dabei hat er auch im Johanneum mitgearbeitet und nach dem Umzug des Johanneums nach Barmen auch einige Jahre dort gewohnt.

So unterschiedlich Christliebs und Schrenks Akzente in Bezug auf den Dienst der „Evangelisten“ waren (Christlieb dachte eher an örtlich in der Gemeinde arbeitende Verkündiger; Schrenk eher an „reisende“ Evangelisten im überregionalen Dienst), so einig waren sie sich über die Notwendigkeit der Ausbildung solcher Personen.

In der Satzung des Evangelisationsvereins heißt es, die Evangelisten sollten auch „in größeren öffentlichen Versammlungen in allerlei, auch weltlichen Lokalen durch freie Ansprache die gottentfremdeten ... Massen wieder möglichst unter den Einfluß des Evangeliums bringen und dadurch dem Christentum und der Kirche zurückzugewinnen suchen.“

Berühmt geworden ist Christliebs Barmer Vortrag vom 9. August 1888 „Die Bildung evangelistisch begabter Männer zum Gehilfendienst am Wort und dessen Angliederung an den Organismus der Kirche“. Dieser Text ist ein Plädoyer für Evangelisation in der Volkskirche und die „Magna Charta“ für eine biblisch-theologische seminaristische Ausbildung.

Christlieb: *„Der Evangelist muß immer etwas haben von dem Hirtenblick der Liebe, der das Herz bricht, wenn sie die Schafe verschmachtet sieht, und aus diesem tiefen Mitgefühl heraus muß er reden und seine Worte und Gedanken dem Inhalt und der Form nach den geistig sittlichen Zuständen der Hörer anpassen können. Was zu Herzen gehen soll, muß aus dem Herzen kommen.“*

Die weitere Geschichte des Johanneums soll hier nur skizziert werden:

1889

Nach Christliebs frühem Tod wird Theodor Haarbeck von St. Chrischona als Direktor ans Johanneum berufen.

1893

Das Johanneum zieht von Bonn nach Barmen um, weil man dort stärkere Unterstützung durch die Gemeinden erwarten konnte. Intensive Beziehungen pflegt das Johanneum bis heute zu vielen Gemeinden, vor allem im Oberbergischen, am Niederrhein, im Hessischen Hinterland, und in Wittgenstein.

1934

Im Jahr der Barmer Theologischen Erklärung, warnt das Johanneum eindringlich vor den „Deutschen Christen“: „Die Offenbarung, deren Urkunde die Bibel ist, kommt allein von oben, vom lebendigen Gott und leidet keinerlei religiöse Bemischung vom Menschen her, von Rasse, Blut oder Geschichte. Lauter und rein, in der Kraft des Heiligen Geistes verkündigt, ist sie über der Gemeinde Gottes ein offener Himmel. Wird sie aber getrübt und verfälscht, so ist sie keine Offenbarung mehr, sondern menschliche Religion. – Deshalb lehnt das Johanneum die Richtung der Deutschen Christen ab, die durch Vermengung von Evangelium und Volkstum, von christlichem Glauben und völkischem Idealismus ein artgemäßes Christentum anstrebt und auf Grund desselben eine den Mächten dieser Welt ausgelieferte Kirche aufzurichten unternimmt. Darum fragen wir jeden Bruder, ob er sein Verbleiben [im Dienst einer von den Deutschen Christen dominierten Gemeinde] verantworten könne. – Trotz aller ihm gemachten Zusagen und, obgleich er nach seiner Meinung auch weiter das Evangelium verkündigt, begibt er sich in Gefahr. Er fördert widerchristliche Mächte, macht sich fremder Sünde teilhaftig, gerät selbst in Irrtum und Verstrickung und damit auf den Weg des ewigen Verderbens.“

1992

Nachdem zunächst nur Männer aufgenommen wurden, werden jetzt auch Frauen in die Ausbildung aufgenommen.

1965

Die Gebäude des Johanneums müssen dem Bau der A45 weichen. Ca. zwei Kilometer entfernt entsteht der noch heute genutzte Neubau.

2022

Nach zweijähriger Erweiterung und energetischer Sanierung ist das „neue“ Johanneum am Nordpark fertiggestellt.

Seit seinen Anfängen bis heute ist das Johanneum ein innerkirchliches freies Werk, d.h. die Finanzierung erfolgt ohne staatliche oder kirchliche Steuermittel. Ein Freundeskreis und die Absolventinnen und Absolventen tragen das Werk durch Spenden.

Die Ausbildung am Johanneum umfasst vier Jahre. Dazu gehören drei Jahre seminaristisches Präsenzstudium in Wuppertal und ein Anerkennungsjahr, das zugleich erstes Dienstjahr ist. Pro Jahr können ca. 15 Studierende aufgenommen werden. Die Arbeitsfelder liegen vor allem im Bereich der evangelischen Landeskirche und der in ihnen arbeitenden freien Werke und Verbände. Die Absolventinnen und Absolventen gehören nach der Einsegnung zur „Johanneumsgemeinschaft“, die gegenwärtig ca. 900 Personen umfasst.

Trotz der sich verändernden bildungspolitischen Situation hat das Johanneum darauf verzichtet, Hochschule zu werden. Dazu fehlten zum einen die erforderlichen finanziellen und personellen Voraussetzungen. Zum anderen sehen wir nach wie vor gute Berufschancen im kirchlichen Dienst, auch für Menschen mit mittlerem Schulabschluss und abgeschlossener Berufsausbildung. In den letzten Jahrzehnten haben alle Studierenden nach Beendigung des Studiums eine für sie passende Stelle gefunden. Wir nehmen eine lange Verweildauer im Dienst wahr.

Das Konzept der Johanneumsausbildung besteht in der Mischung aus einer akademisch anschlussfähigen und zugleich dem biblischen Wort und dem Erbe von Reformation, Pietismus und Bekennender Kirche verpflichteten Theologie. Ergänzt wird dies durch eine dichte, auf Persönlichkeitsbildung ausgerichteten, dreijährigen Lebens- und Dienstgemeinschaft. Nach wie vor sind die „Vier B's“ (bekehrt – bewährt – begabt – berufen) Aufnahmevoraussetzung.

Für Interessentinnen und Interessenten bietet das Johanneum mehrfach im Jahr Infowochen an, die für eine Bewerbung obligatorisch sind. Die aktuellen Termine sind auf Seite 2 abgedruckt. Unsere Homepage www.johanneum.net gibt Auskunft über alles Wissenswerte zum Johanneum.



„Bis hierher hat der Herr geholfen“ - So stand es zur Begrüßung und zur Erinnerung über dem Eingang vom „alten“ Johanneum in Barmen.



Pastor Dr. Martin Werth
DIREKTOR

DAS JOHANNEUMSJAHR

Ein Studienjahr für junge Erwachsene, die in Jugend- und Gemeindearbeit Verantwortung übernehmen und ihren Glauben vertiefen wollen.

Ab September 2027 starten wir mit unserem neuen Studienjahr, dem Johanneumsjahr.

Sie kennen Menschen, für die dieses Angebot genau richtig ist? Machen Sie sie gerne darauf aufmerksam.

DAS BIST DU

Du leitest eine Jugendgruppe.

Du engagierst dich in deiner Gemeinde.

Du hältst Andachten und organisierst Freizeiten.

Du willst mehr verstehen.

Konkretes Handwerkszeug bekommen.

Und in deinem persönlichen Glauben wachsen.

DARUM GEHTS

Theologie verstehen

Bibel, Glaube und Theologie gründlich studieren.

Für die Praxis lernen

Predigen, Gruppen leiten, Menschen begleiten, Gemeinde gestalten.

Gemeinsam leben

Ein Jahr mit anderen lernen, arbeiten, glauben und wachsen.

DAS ERWARTET DICH

50% Theologie - ALTES TESTAMENT, NEUES TESTAMENT, ...

30% Praxis - HOMILETIK, APOLOGETIK, LEITERSCHAFT, ...

20% Pädagogik, Psychologie, Soziologie

DAS BRAUCHST DU

Mittlere Reife + Ausbildung
oder Abitur + FSJ/BFD



KOSTEN

395 € pro Monat

inklusive Miete, Verpflegung und Schulgeld

ALLE INFORMATIONEN



johanneum.net/studienjahr

*Ein Jahr intensiv in
Gemeinschaft leben und lernen.*



In Denklingen sind wir von Beginn an unterwegs.



Früher: Kartoffeln wurden in den Zug geladen und machten sich dann auf den Weg Richtung Wuppertal.



Nicht nur in der Region Wittgenstein fühlen sich unsere Studierenden jedes Jahr willkommen.

VON DER KARTOFFELFAHRT

Wer den Begriff „Kartoffelfahrt“ hört, denkt vielleicht zuerst an einen Ausflug aufs Land. Am Johanneum verbirgt sich dahinter eine der ältesten und prägendsten Traditionen unserer Evangelistenschule!

Heute trägt sie den Namen Besuchsfahrt - ihr Kern ist jedoch seit mehr als einem Jahrhundert derselbe geblieben: Beziehungen pflegen, Gemeinden stärken und die Verbindung zwischen Ausbildung und Praxis lebendig halten.

Die Wurzeln reichen bis in die Anfangsjahre des Johanneums zurück. Bereits 1888 besuchten Johanneumsbrüder zusammen mit Theodor Christlieb die Gemeinde in Denklingen, hielten Bibelstunden, gestalteten Gottesdienste und führten Hausbesuche durch. Daraus entwickelte sich eine jährliche Tradition.

Der ursprüngliche Name „Kartoffelfahrt“ entstand aus den Lebensumständen der damaligen Zeit. Das Johanneum verfügte nur über begrenzte finanzielle Mittel und war auf die Unterstützung befreundeter Gemeinden angewiesen. Die Studierenden brachten nicht nur geistliche Impulse in die Gemeinden, sondern erhielten im Gegenzug Naturalspenden - vor allem Kartoffeln, aber auch Gemüse, Obst oder andere Lebensmittel. Dies half den Alltag des Johanneums zu sichern. So verband die Kartoffelfahrt praktische Hilfe mit geistlicher Gemeinschaft.

Im Laufe der Jahrzehnte wuchs das Netzwerk der besuchten Gemeinden stetig. Neben dem Oberbergischen - 1890 waren es schon die Gemeinden Denklingen, Nümbrecht, Waldbrol, Wiehl, Hespert, Schemmerhausen, Derschlag und Thierseifen - kamen 1903 das Hessische Hinterland und nach dem Zweiten Weltkrieg auch Wittgenstein und Niederrhein dazu. Generationen von Studierenden machten und machen dabei prägende Erfahrungen: Predigen, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Besuchsdienste, Verantwortung übernehmen. Für viele war die Besuchsfahrt

BIS ZUR BESUCHSFAHRT - GELEBTE TRADITION

ein wichtiger Schritt auf dem Weg in den späteren Beruf. Mit der Zeit änderte sich auch der Name. Da längst nicht mehr das Sammeln von Kartoffeln und anderen Naturalien im Mittelpunkt stand, wurde aus der Kartoffelfahrt die Besuchsfahrt. Der neue Begriff beschreibt treffender, worum es heute geht: um Begegnung, Ermutigung und den gegenseitigen Austausch zwischen unseren Studierenden und den Gemeinden, die das Johanneum oft seit Generationen begleiten.

Auch wenn sich die äußerlichen Rahmenbedingungen gewandelt haben, ist die Grundidee erstaunlich aktuell geblieben. Die Besuchsfahrt macht deutlich, dass theologische Ausbildung nicht nur im Lehrsaal stattfindet, sondern im unmittelbaren Kontakt mit Menschen. Sie stärkt gewachsene Freundschaften zwischen Gemeinden und Johanneum und erinnert daran, dass christliche Gemeinschaft von gegenseitiger Unterstützung lebt.

Ob Theodor Christlieb wohl geahnt hat, dass aus den ersten Besuchen eine Tradition entsteht, die das Johanneum seit 140 Jahren prägt und trägt?



Simon Kirscht
MITARBEITER IM BÜRO



Buchenau.

In unseren Besuchsgebieten ist es einfach schön!



Immer wieder kommen auch Besuchergruppen aus den Besuchsgebieten ans Johanneum.

EINSEGNUNG 2026

Am 19. Juli haben wir die Einsegnung gefeiert. Unser Gastdozent, Dr. Micha Kuhn, hat die Festpredigt gehalten. Das Motto der Studierenden: „Amen dazu“ hat er mit der Berufung des Jesaja (Jes 6), der Sendung von Paulus und Barnabas (Apg 13) und einer zentralen Erkenntnis von Paulus (2 Kor 1,15-21) verknüpft.

1. Amen zu eurer Sendung – Jes 6

Ihr sagt heute „Ja“, wie Jesaja Ja gesagt hat. Was könnt ihr in dieser Welt nicht alles bewegen, wenn ihr mit Jesaja sagt: „Hier bin ich, sende mich!“

Aber Jesaja hatte viele Fragen. Wie lange, Herr? Warum fängt es so mühsam an. Jesajas Dienst beginnt mit offenen Fragen.

Wenn man Jesaja später gefragt hätte, wie sein Dienst so war, hätte er vielleicht gesagt: Ich habe auf Gottes Ruf damals mit meinem ganzen Leben geantwortet. Hier bin ich. Mit all der Leidenschaft in mir. Und mit meiner Unsicherheit und meinen Fragen. Sende mich!

2. Das Amen der Gemeinschaft – Apg 13

Wie Paulus und Barnabas werdet ihr heute gesandt. Wie damals bestätigt euch die ganze Gemeinde. Wir können sogar sagen: Ihr werdet in die Welt gesandt und nicht weniger als die ganze Kirche Jesu Christi steht hinter euch und sagt Amen zu eurer Sendung.

Ihr sagt Amen zu eurer Sendung und die Gemeinde sagt Amen zu eurer Sendung. Aber beides reicht noch nicht aus.

3. Gottes Ja! – 2 Kor 1,15-21

Es geht nicht um mein Ja! Das wird irgendwann mal scheitern. Es geht um Sein Ja. Das einzige Ja, das feststeht wie die Berge. Das sich durch die ganze Geschichte zieht. Das Ja, in dem auch wir uns gemeinsam festmachen können. Das wunderschöne Ja, das wir in Jesus selbst sehen.

Von Jesus gilt: Er war nicht Ja und Nein zugleich, sondern

er ist das Ja in Person. Durch ihn sagt Gott Ja zu allem, was er je versprochen hat. Auf ihn berufen wir uns, wenn wir zu Gottes Ehre »Amen« sagen.



Dr. Micha Kuhn
PFARRER IM PROBEDIENST IN DER EV. KIRCHENGEMEINDE BORGHORST-HORSTMAR



Vordere Reihe

Lisa Roth

JUGENDREFERENTIN IM CVJM LAUF E.V.

Kendra Stiegler

GEMEINDEPÄDAGOGIN IM KOOPERATIONSRAUM
STEINFURT 1

Hanna Maier

KINDER- UND JUGENDREFERENTIN IN DER EV.
KIRCHENGEMEINDE WINTERBACH

Lisa Hannappel

KINDER- UND JUGENDREFERENTIN IM CVJM
FRECHEN E.V.

Zweite Reihe

Veronika Mill

JUGENDPASTORIN IN DER EC-JUGENDGEMEINDE
„EASTSIDE“ IN MAGEDEBURG

Sarah Brändlein

REFERENTIN FÜR YOUNGGENERATION UND
EMPOWERMENT IM CVJM MANNHEIM E.V.

Nannette Liebmann

BEWERBUNGSVERFAHREN LÄUFT

Jonas Hecker

JUGENDPASTOR IN DER EVANGELISCHEN
STADTMISSION DÜSSELDORF

Dritte Reihe

Dr. Micha Kuhn

PFARRER IM PROBEDIENST IN DER EV. KIRCHEN-
GEMEINDE BORGHORST-HORSTMAR

Carina Lenk

JUGENDREFERENTIN IM EC OSTFRIESLAND UND IN
DER KIRCHENGEMEINDE DETERN

Jonathan Kirn

LANDESREFERENT FÜR JUGENDEVANGELISATION IM
EW WÜRTTEMBERG UND BEZIRKSJUGENDREFERENT
FÜR JUGENDARBEIT IM EJW TÜBINGEN

Wiebke Backer

GEMEINDEREFERENTIN IN DER EV. KIRCHENGEMEIN-
DE NÜMBRECHT

Rieke Wilhelms

KREISJUGENDDIAKONIN IN DER EV.-LUTH. KIRCHE IN
OLDENBURG

Hintere Reihe

Kai Günther

DOZENT FÜR PRAXISBEGLEITUNG

Dipl. Päd. Martina Walter-Krick

DOZENTIN

Dr. Maïke Peyrer

DOZENTIN

Markus Heiß

VORSITZENDER DES VERTRAUENSRATES

Dr. Martin Werth

DIREKTOR

Nils Münker

DOZENT

140 Jahre

Lernen. Leben. Erreichen.

3 Beispiele

für Jubiläumsspenden

Jubiläums-Gabe

Wir sind **dankbar für jede Unterstützung**, egal welcher Betrag.

Als unabhängige Ausbildungsstätte brauchen wir Spenden, um auch weiterhin junge Menschen bibelorientiert und praxisnah auszubilden.

z.B. **20 Euro**



140 Euro

Jubiläums- Händedruck

Diese Spende drückt einfach **Freude über 140 Jahre Johanneum** aus.

Wir freuen uns über 140 Jahre Gottes Treue und 140 Jahre Gottes Geschichte mit Menschen.

140 x 1.000 Euro

Wir beten für 140 Menschen, die 1.000 Euro als **Zukunfts-investition** spenden.

Damit können wir uns weiterentwickeln, um die nächste Generation für den Dienst in Gemeinden und Werken auszubilden.

1.000 Euro



*Theologie lernen
Gemeinschaft leben
Menschen erreichen*

EVANGELISTENSCHULE JOHANNEUM

Melanchthonstr. 36
42281 Wuppertal
Tel.: 0202/3170-0

Fax: 0202/3170-599
info@johanneum.net

EvangelistenschuleJohanneum
 evangelistenschule_johanneum

KONTOVERBINDUNG

Evangelische Bank eG, Kassel
IBAN DE57 5206 0410 0000 0005 31
BIC GENODEFIEK1

REDAKTIONSTEAM

Dr. Martin Werth, Simon Kirscht

FOTO- UND BILDNACHWEIS

S. 4+5 Katharina Bastam, S. 6 Radek Geister, S. 7
PNG-Universe - stock.adobe.com, S. 10 Siegfried
Dehmel, S. 11 Sara-Carina Hofmann, alle weiteren

DESIGN

www.crioco.com